

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Samstags-Preis Nr. 53.

Samstags-Preis Nr. 53.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Als Beilage das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Post in's Haus gebracht Mk. 5.00. Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postchek-Konto 3531 41800.



Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kauftüchtigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9 gespaltene Zeile 1.25 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4 gespaltene Reklamezeile 4.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5 1/2 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 250.

Redaktion: Jol. Grunau.

Samstag, 7. August 1920. (Kajetan.)

Notationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß.

47. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Im Osten hat der Weltkrieg seinen Anfang genommen, wird er daselbst auch sein Ende finden? Prophet sein in politischen Dingen ist immer eine undankbare Aufgabe, weil man, um richtig zu sein, den Menschen nur ganz selten etwas Gutes vorhersagen kann. Heute ist dies Gewerbe aber zur Unmöglichkeit geworden, weil die Dinge keinen ruhigen Verlauf nehmen, sondern sich frey und quer überziehen und oft in rasender Wildheit dahinstürzen. Und doch einmal muß diese furchtbare Jagd aufhören, der der Menschheit der ganze Welt der Welt ausgeht. Es scheint aber fast, daß dieses Ziel nicht eher erreicht werden soll, bis alles in Unklarheit und Trümmern liegt. Man wird in unseren Tagen so furchtbar an die Wahrschheit des Spruches erinnert: „Die Welt verberben will, wenn nicht der Herr der Welt.“ Das gilt von der Politik im Innern wie draußen in der großen Welt. Der gesunde Menschenverstand sagt, daß nur Ausgleich und Verständigung im Osten und Westen des Weltkrieges sein, den Völkern Stille zum Wiederanfang verhelfen kann und doch sind alle Bemühungen nur unvollständiger, daß und schmerzlicher Mangelgüter die Trichter des Handels. Es wäre ja zu sagen, daß sich keine leichte Aufgabe, alles wieder aufzurichten, was lange Kriegsjahre mit zersplitterter Bevölkerung eingeengt haben, aber bei allgemeinem guten Willen und rationeller Arbeit würden doch erträgliche Verhältnisse sich gleich einstellen lassen und die Erde einer besseren Zukunft wären geöffnet. Statt dessen ist die Welt ständig weiter in Angst und Bangen vor den kommenden Ereignissen, die als drohendes Gewitter über uns hängen. Das Tal der Trübsal und der Tränen dehnt sich unabsehbar weit aus und ein Ausgang zu lichteren Höhen zeigt sich nirgend, im Gegenteil, er wird immer mehr von Hindernissen eingeengt. Soweit hat es die Welt dadurch gebracht, daß sie sich vom praktischen Christentum abwandelt, dadurch der Wegweiser verliert und die Leuchte, die aus dem Dunkel herausführen könnte. Und doch ist dieses Rettungsmittel vorhanden, kann alle Tage angewandt werden und damit die Besserung angebahnt werden. In der eindringlichen Weise fährt die mahnerische Stimme des Vaters der Völker dieses Heilmittel der Welt vor Augen, aber der Wille zur Tat, zur systematischen Umkehr wird nicht gefunden. Das ist die Gier der ungeliebten Leidenschaften, die mit Polypenarmen festhält und nicht zur freien Auswirkung kommen läßt. Vielfach kann man in dem Bewußtsein der einzelnen Staaten, wieder mit dem heiligen Geist in geordnete diplomatische Verhältnisse zu kommen, den Wunsch einer Verständigung nicht sehen. Jedenfalls liegt darin die Anerkennung, daß man diese gewaltige geistige Macht der Völker nicht ausschalten kann, wie man es früher so gern tat. Aber es ist eben nur

ein Anfang. Die Annahme eines Weges, der allein zum Heile führen kann, mußte ihn mit Kraft und festem Entschlossenheit beschreiten und Abkehr halten von dem alten System der wahren Gewalt, damit Recht und Liebe wieder in Wirtschaft treten könnten. Das würde den einzig richtigen Widerstand ergeben, eine Zivilisation, die das Wohl aller im Auge hat und die nicht sein Hauptziel in der Eroberung anderer Völker sieht. Die bisherigen Konferenzen waren von diesem Geiste nicht durchdrungen und erwidert, was er mit seiner Diktatur, nach Voltaire, das in gleichem Geiste ist und Gott bietet kann Raum zu besseren Ausblicken. Was hilft es, wenn man uns verspricht, demnächst in diesen Widerstand aufgenommen zu werden, wenn wir in demselben die Rolle des verachteten Nebenbuhlers spielen sollen, das die Arbeit für andere übernehmen muß und dem jede Gleichberechtigung abgeht. Die Schuld daran liegt allerdings nicht einseitig bei den Anderen, ein gut Teil liegt doch bei uns selbst. Man hat rein alles getan, um Deutschland des Vertrauens verlustig zu machen, indem man ihm den inneren Frieden, die geistliche Einheit nahm, die allein fähig wäre, auch dem Gegner zu imponieren. Dieser hat denn doch auch Augen und Ohren, um wahrzunehmen, was bei uns vorgeht. Wenn wir selbst nicht wissen, wie sich unsere Zukunft gestalten wird, wenn die Kräfte auseinander treiben, statt einmütig der Erhebung zur sittlichen und wirtschaftlichen Wiedergeburt zuzustreben, was kann es da Wunder nehmen, wenn das Vertrauen zu uns in Zweifel gezogen wird, wenn man sich umgesehen hat, die bis über die Grenze dessen gehen, was ein sich selbst achtendes Volk kaum ertragen kann. Man muß sich immer wieder fragen, sind denn diese nie erloschenen Kräfte, wie sie im Reichstage geboten werden, eine innere Notwendigkeit? Können sie nur von der äußerlichen Linie, die man einmal darauf angesetzt, alles niederzureißen und die ganze Welt in das Meer der Revolution zu stürzen, so wäre die Sache nur halb so schlimm. Die Durchschlagkraft würde ihnen abgehen. Wenn aber die Rechte, die sich als ersten Retter des Vaterlandes anseht, sich in dieser gütigen Kritik ergeht und die ohnehin schwierige Lage noch verschärft, so ist das trübselig, weil es die Verführung des eigenen Volksganzen, die wir so dringend notwendig haben, verhindert. Etwas mehr Mäßigung auf dieser Seite würde dem Vaterlande sowohl dienlich sein, wie es auch der eigenen Partei zuzugute käme. Wenn man endlich den Aufbau will und man ist mit der Methode nicht einverstanden, so mag man in würdiger Form den absehbenden Standpunkt vertreten, wenn man dagegen sich in bitterer Schärfe ergeht, so liefert man nur Wasser auf die radikalsten Mühlen und gibt dem auswärtigen Gegner berechtigten Grund zum Mißtrauen. Wie noch vor kurzer Zeit verhalten Völker. Und wenn es gewünscht, er hätte ihre eigene Gegenteile schenken können. Warum? war auch ein Geheimnis, das er in der tiefsten Tiefe seiner Seele verschlossen halten mußte sein Leben lang. Denn ach! das über alles geliebte hohe Kind hatte sein junges Herz an einen anderen verloren, der — unfähiges Verhängnis — die unabhärrliche Schwester des süßesten Mädchens zu besitzen begehrte. Ernst Georg seufzte schwer auf — was für ein Ende würde diese Wirtin noch nehmen? Das Nachfolgende war, Schweigen bewahren, auch gegen Gehren. Kämpfen, Entlagen war beider Los. Einen Einblick in sein Inneres sollte keinem vergönnt sein — keinem!

Seimat!

Roman von A. M. A. v. B.

(Nachdruck verboten.)

„Du an andere denkst, schaffe dir eigenes Liebesglück“, sagte Marie Luise, mit einem seltsamen Glanz in ihren Augen. Ihre schlanken Finger, die sich über die Brust schoben, zeigten die feinen, zitternden Adern. „Ich“, versetzte er kopfschüttelnd, „bin dafür zu alt geworden, dagegen du —“ sein durchdringendes Blick senkte sich forschend in den ihren — „Marie Luise, gestalte noch eine Frage: Verkunst du auch nicht deine Empfindungen für meinen armen Gehren? Tausch dich darüber hinweg aus zärtlicher Schwesterliebe?“ „Nein“, gestand sie, eigen lächelnd, „so großer Gelmut geht mir ab. Ich liebe Viktor von Gehren nicht! Vermutlich du deinem Freunde die Lieberzeugung meiner völligen Gleichgültigkeit beizubringen, währendst du ihm und mir einen dankenswerten Dienst erweisen. Aber ich bin ich mir nicht bewußt, daß ich ihm je Urache gab zu solch törichten Illusionen.“ Die hochmütige Kälte, die aus dem Ton ihrer Stimme sprach, tat Götterbürgen doch. „Um eines Bitte ich dich doch noch“, sagte er nun ebenfalls gemessen, „zeige dich gegen Gehren unverändert.“ „Sei unbeforgt, Vetter Georg! Laß uns denken, die Worte, die wir gesprochen, sind Schall und Rauch, verweht vom Morgenwind.“ Er neigte zustimmend sein Haupt. „Ich danke dir, Aunne Marie Luise. Der Fortschritt erwartet mich an der neuen Waimühle. Ich möchte die Geduld des sehr pünktlichen Herrn nicht auf die Probe stellen.“ „Adieu, du allzu rücksichtsvoller, pflichtgetreuer Vetter.“ Ohne einander nochmals die Hände zu reichen, trennten sie sich freundschaftlich ruhig; kein äußeres Zeichen ließ die tiefe Herzenswunde ahnen, die eins dem anderen geschlagen hatte — von Seiten des Vaters unbedacht und ahnungslos! Wie, nie wäre ihm der Gedanke gekommen, das kalte Herz seiner stolzen Verwandten sei erfüllt von heißer Leidenschaft für ihn, den noch vor kurzer Zeit verhassten Vetter. Und wenn er's gewußt, er hätte ihre eigene Gegenteile schenken können. Warum? war auch ein Geheimnis, das er in der tiefsten Tiefe seiner Seele verschlossen halten mußte sein Leben lang. Denn ach! das über alles geliebte hohe Kind hatte sein junges Herz an einen anderen verloren, der — unfähiges Verhängnis — die unabhärrliche Schwester des süßesten Mädchens zu besitzen begehrte. Ernst Georg seufzte schwer auf — was für ein Ende würde diese Wirtin noch nehmen? Das Nachfolgende war, Schweigen bewahren, auch gegen Gehren. Kämpfen, Entlagen war beider Los. Einen Einblick in sein Inneres sollte keinem vergönnt sein — keinem!

Wie hätte es dem Baron geheißen, wenn er gewußt, daß es eine Mitwisserin seines schmerzvollen Geheimnisses gab? Und diese Mitwisserin litt darunter vielleicht noch mehr als Götterbürgen. Raum besaß sich Baroness Marie Luise aus seiner Schweig, als ihre mählig bewachte stolze Haltung sie verließ. Wie gebrochen auf einer Bank niederstehend, preßte sie qualvoll aufsteigend beide Hände gegen ihre hämmenden Schläfen. „Nebenher, verschmäh, wegen eines — Kindes! Aber trug sie nicht selbst daran schuld? Warum hatte sie den tiefen Eindruck, den des Veters Erscheinung und Wesen beim ersten Wiedersehen auf sie gemacht, gewaltsam zu unterdrücken versucht und war ihm lange Zeit mit abweisender Kälte begegnet? Dadurch hatte sie ihn verletzt, sich ihm entfremdet — und Gerta mit ihrem holdseligen Frohsinn, ihrem sonnigen Lächeln hatte sich dem gereizten ersten Mann ins Herz geschmeißelt.“ In der Gewissheit, keine und der jungen Schwester Liebe von bitterem Reide zu erfüllen, ließ Marie Luise in tieferem Nachgedenke sich hinsetzen zu Ung und Trug — die erste bewußt unethische Handlung in ihrem Leben. Aber — ob sie sich auch wie ein Kind an ihre Herzen heftete die Liebe zurückzunehmen, bekamen: Ich habe mich geirrt, das Kind liebt dich, Vetter Georg, dich allein! — nimmer, nimmermehr! Mußte sie auf des Lebens seltsames Glück verzichten, sollte es auch den beiden Betroffenen nicht erblühen — sie —

trauen. Würde sich die Rechte bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum der Regierung der Stimme enthalten haben, so war ihre Entscheidung völlig gewahrt, und Deutschland stand vor seinen Gegnern ganz anders, viel kraftvoller da. Immerhin hat die Abstimmung bewiesen, daß die große Mehrheit des deutschen Volkes gewillt ist, in voller Ehrlichkeit seinen Gegnern das Maß der gestellten Forderungen zu leisten. Das darf die Achtung der Entente beanspruchen. Dazu kommt die Stellungnahme der Bergarbeiter, die ja in erster Linie berufen sind, den harten Bedingungen des Kohlenabkommens Wirkung zu geben. Dann in erster Linie der christlichen Gewerkschaftsorganisation macht sich eine immer mehr in die Breite gehende Arbeitsbereitschaft geltend. Diese muß sich aber auch auf die anderen Industrien ausdehnen und das ganze Volk erfassen, soll der Aufbau unserer Wirtschaft gelingen, sollen wir der harten Verhältnisse Herr werden. Auch die Paramente der Gegner haben nimmermehr die Annahmen von Spa gebilligt und ihren Regierungen dafür das Vertrauen bestritten. In Frankreich ging das nicht ohne Votum ab. Es gab genug Stimmen, die mit dem Erreichten, obwohl es für Deutschland die Grenze des Möglichen nicht überschreitet, sich nicht zufrieden gaben. Auch Elemente der Regierung machten kein Hehl daraus, daß man als letztes Ziel immer noch die volle Erfüllung des Versailles Friedens ansehe. Gegen England machte sich, da es maßgebend gewirkt, vielfach eine recht gereizte Stimmung geltend. Der Reichstag wollte schon mit Ende der letzten Woche Schluß gemacht haben, mußte aber dann noch manche Tage dieser Angelegenheiten, um sein Pensum zu erledigen. Insbesondere wurden auch die Mißverständnisse besprochen, welche die Besetzung durch die fremden Truppen erforderten. In diesen Mißverständnissen festgestellten Opfern kommen noch hinzu, was der Einzelne leisten mußte, und für das kein Gegenwert geboten wird. Das mitgerechnet, würden sich die Milliarden wesentlich noch erhöhen. Wir stehen da vor Zuständen, die dringend nach Abhilfe rufen und die wohl vorbereitend auch der demnächstigen Konferenz in Genf vorgelegt werden müssen. Endlich fand der Notetakt und das kleine Einhaltungsgebot Annahme. Bedenken verdienen die mehrfachen Aussprüche, welche unser Minister des Auswärtigen Dr. Simons mit dem italienischen Vorkämpfer hatte. Ohne Zweifel werden wir mit Italien zunächst wieder in ein reines wirtschaftliches Verhältnis kommen, da ja auch die beiden Länder in der Vergangenheit sich vielfach ergötzen und aufeinander angewiesen sind. Vielen Dank sind die Italiener ja ihrem ehemaligen Bundesgenossen nicht schuldig. Vieles von ihren Wünschen und Träumen wird sich nicht erfüllen. Auf dem Boden der

geschaffenen Tatsachen werden beide Länder ein gut Stück Weges miteinander gehen können. Obwohl Sowjet-Rußland sich zu Waffenstillstandsverhandlungen bereit erklärt hatte, zeigte es seinen kriegerischen Vortrieb gegen Polen fort und seine Truppen stehen vor der Hauptstadt Warschau. Verschiedentlich kommen Meldungen, daß auch in Polen der Volkswille nach der Herrschaft strebt. Die vermittelnde Konferenz in London ist mittlerweile aufgegeben worden, da das Parlament Englands, vorher von Vortrags einstellend, nicht eingehalten wurde. Die Lage an unserer Ostgrenze, der es an hinreichendem Schutz fehlt, wird bedenklich und kann alle Tage Ueberraschungen bringen.

Das Problem der Arbeitslosigkeit.

Die Donnerstagstagung des Reichstages beschäftigte sich eingehend mit der drohenden Arbeitslosigkeit. Nachdem Dr. Moldenhauer seinen Standpunkt eingehend dargelegt, kam der Zentrumsgesandte Andre zum Wort. Derselbe führte aus: Im Deutschen Reich glaubt man vielfach, die Unversetzten seien faul, die sich vom Staat ernähren und erhalten lassen wollen. Das trifft nicht zu. Im großen und ganzen ist die deutsche Arbeiterschaft durchaus arbeitswillig und die Arbeitslosigkeit in der Regel unvermeidlich. Die gestrige Rede des Reichsarbeitsministers beruhigen wir. Sie wird auf weite Arbeiterkreise beruhigend einwirken. Die etwas optimistische Auffassung des Ministers, die Wirtschaftskrise werde nur von kurzer Dauer sein, weil der Warenmangel zu groß sei, vermag ich nicht zu teilen. Ich befürchte vielmehr, daß wir einer außerordentlich schweren, in Deutschland seit Jahrzehnten nicht dagewesenen Krise entgegengehen. Umso notwendiger ist die Ein- und Durchführung der positiven Unversetzungsfrage. Wenn auch aus sozialen Gründen eine gewisse Streckung der Arbeitslosigkeit notwendig ist, so darf man doch nicht die einer zu weitgehenden Streckung entgegenstehenden volkswirtschaftlichen Bedenken übersehen. Mit Recht hat dann der Minister einen Appell an die Arbeitgeber gerichtet. Viele Unternehmer gehen mit der Verkürzung der Arbeitszeit allzu rasch vor. Mit Recht hat der Minister den Herren, welche in der Kriegs- und Revolutionszeit Mißgewinn gemacht haben, eingeschärft, daß sie auch soziale Pflichten zu erfüllen haben, daß sie in diesen Tagen der Not der Arbeiter an die Seite treten müssen. Den Arbeitern muß Beistand geleistet werden, um sie in die Hauswirtschaft einzuführen. Die bestehende Verordnung über die Freistellung von Arbeitsstellen während der Zeit der Demobilisierung ist bisher in der Industrie viel zu wenig beachtet und gewandigt worden. Die Arbeitgeber haben

Nicht der Rede wert! Mag wohl sein, wie du sagst! Nervenüberreizung. Aber der mir unerklärliche plötzliche Anfall ist nun vorüber, du sollst mich nicht zum zweifelhaften solcher törichter Schwäche erliegen sehen, Kleine!“ „Du willst mich täuschen, Vießel! Es wäre doch vielleicht gut, den Arzt kommen zu lassen!“ fragte Gerta in zärtlicher Sorge und mit bang forschendem Blick in Marie Luises von ungewöhnlicher Blässe bedecktes Gesicht. Doch da stutete helle Blut darüber hin. Im Ton ihrer Stimme lag Ungeduld, als sie rasch weiter schreitend sagte: „So lächerlich wollen wir uns denn doch nicht machen. Was mir jetzt fehlt, du junge Weisheit, ist einzig und allein ein Schluß warmen Kaffees!“

Dem wonnigen Frühling folgte ein heißer Sommer. Feld- und Gartenfrüchte reiften der reichen Ertrag versprechenden Ernte entgegen. Ein kurzes Vornmittagsgewitter, von einem ausgiebigen Regenguss begleitet, hatte die bedrückende schwüle Luft angenehm gekühlt. Von den Bäumen tröpfelte es noch leise, obgleich schon hier und da ein lüftliches Blau das dunkle Gewölz zu teilen begann. Im Arbeitszimmer der Baronessen standen die Fenster weit offen, damit die wohlthuend erfrischende Luft, durchdrungen von erfrischenden Wohlgerüchen, die den Tannen und Fichten entströmten, ungehindert Eingang finden konnten. Die Schwester saßen auf der Terrasse, durch ein weitvorspringendes Dach geschützt gegen Sturm und Regen; nur zuweilen, wenn ein Windstoß durch die Blätterweiden, tief herüberhängenden Zweige der prächtigen alten Kastanien fuhr, welche er neckisch ein paar Tropfen der einen oder anderen jungen Dame ins Gesicht, überprüfte auch wohl die äppigen Haarwellen, ohne daß die Betroffene Notiz davon nahm. Jedoch, als erwartete ein wahrer kleiner Regenschauer sich über die dicht an der Brüstung sitzende Gerta ergoß, rückte sie unwillkürlich ihren Stuhl zurück und sagte lächelnd: „Bitte, Herr Blasius, treibe es nicht allzu respektvoll.“ (Fortsetzung in der Mittwoch-Nummer.)

viel zu wenig Gebrauch davon gemacht. Die straf-
fere Durchführung dieser Verordnung wird dem
Staate keine Aufgabe erleichtern, die Landarbeiter
aus der gewöhnlichen Arbeit wieder heraus auf
das Land zurückzuführen.

Trotz aller behördlichen Maßnahmen wird das
Arbeitsnachweiswesen in Deutschland noch lange
nicht einheitlich gehandhabt. Neben den offiziellen
Arbeitsnachweisen wird immer noch die Arbeits-
vermittlung durch private Organisationen und
durch Zeitungsinserte betrieben. Wer sich an die
Behörden wendet, muß veranlaßt werden, die be-
i ihm erforderlichen Arbeitskräfte zugleich beim Ar-
beitsnachweisamt anzumelden. Unter den Not-
standsarbeiten stehen der Mittellandkanal, der Do-
nau-Main-Kanal, Landstraßen- und Nebenbahn-
bauten, die Beschaffung von Siedlungsland und
Meliorationsarbeiten im Vordergrund. Die Un-
terstützung für die Arbeitslosen sind in der
Zeit außerordentlich niedrig. Sie betragen in Ver-
lin, also in der höchsten Ortsklasse, für eine Fam-
lie mit drei Kindern 17 Mark täglich. Damit kön-
nen solche Familien nicht leben und nicht sterben.
Nicht anders geht es in den übrigen Ortsklassen.
Erstmalig ist, daß nach der Mitteilung des Mini-
sters die Unterstützung besonders dann, wenn es
sich um verheiratete Arbeitslose handelt, über 26
Wochen hinaus gewährt werden soll. Wir ver-
trauen, daß die Regierung gewillt und bereit ist,
das möglichst auf dem Gebiet dieser Fürsorge zu
tun, und über das möglichst können auch die Un-
abhängigen Sozialdemokraten nicht hinaus.

Mit der Sozialisierung der Produktionsmittel
und des Grund- und Bodens lösen wir dieses
Problem nicht. Auch nicht mit dem Kampf gegen
den Kapitalismus. Solange wir in der Wirtschaft
stehen, brauchen wir Kapital. Die Auswüchse des
Kapitalismus bekämpfen auch wir. Auch vom
Standpunkt des praktischen Christentums aus muß
eine Erneuerung des wirtschaftlichen Lebens, muß
die Schaffung eines neuen Arbeiterrechts, das die
Gleichberechtigung des Arbeiters garantiert, muß
eine andere Verteilung der Arbeitskräfte gefor-
dert werden. Andererseits darf man die Unter-
nehmerratsidee nicht untergraben und nicht unter-
binden. Auch das heutige System der Arbeitsge-
meinschaft bedarf der Reform. Bisher haben da-
bei die Arbeiter den Unternehmern die Preise, die
Unternehmer den Arbeitern die Löhne bewilligt
und das Volk hat die Beche bezahlen müssen. Die-
ses System hat schließlich dahingeführt, daß die
Fabriken geschlossen werden mußten, weil wir zu
einer Lebensunterhaltung gekommen sind. Die Erkennt-
nis muß überall Platz greifen, daß die Zeit der
Mittelklasse vorbei ist. Aber auch die Arbeiter
müssen den außerordentlichen Zeitumständen Rech-
nung tragen, wenn sie außerordentliche Maßnah-
men erfordern. Wir halten prinzipiell am Acht-
stundentag fest. Wir haben ohne Überstunden auch
außerhalb des Vergnügens wird der Arbeitsprozeß
und das ganze deutsche Wirtschaftsleben nicht ge-
funden. Die deutsche Arbeiterklasse muß vor einer
Katastrophe bewahrt bleiben. Das ist das Bestre-
ben der Regierung und wir sind zu ihrer Unter-
stützung bereit. (Beifall im Zentrum.)

Von deutschnationaler Seite wird der Mangel
an Brennstoffen und ausländischen Rohstoffen als
Grund der Arbeitslosigkeit bezeichnet. Durch die
Schwankungen der Wertaufschlüsselung sind die
Grundlagen erschüttert. Wir sind zu einem Ar-
beitsnachweiswesen geworden gegenüber den Arbeit-
geberverbänden der Entente. Die Arbeitslosenun-
terstützung wird auch von vielen heimlich tätigen Ar-
beitern bezogen. Diese Schädigung des Reiches
macht eine härtere Kontrolle notwendig. Um die
deutsche Arbeit nicht zu schädigen, wird man mit
Eingabeerklärungen für ausländische Fertigungs-
fabriken vorsichtig sein müssen.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns äußerte
sich sodann: Eine Menge Kategorien des deutschen
Volkes sind schlechter gestellt als die Arbeiter. Viele
Beamte, Akademiker, die früher in ihren Einkom-
mensverhältnissen weit voran waren, sind bei der
gegenwärtigen Entwicklung sehr zurückgeblieben.

Kleines Genülleton.

Rußland, das Reich des Schindlers.

Magim Gorki über die Arbeitslosigkeit in Rußland.
Gorki, der eine recht freundliche Stellung zur
Sowjetregierung einnimmt, veröffentlicht in der
Pravda und Krasnaja Gazeta einen gleichlautenden
Artikel, in dem er feststellt, daß in Rußland auch
heute noch nur zersplitterte und keine positive Arbeit
geleistet wird.

„Jetzt ist alles, sagt Gorki, Volkseigentum
geworden. Nichtsdestoweniger wird die Zerstörung
und Vernichtung in immer steigendem Maße fort-
gesetzt. Die Barbaren aus Saratow vollziehen die
Zerstörungsbauarbeit in Penza, während die Barbaren
aus Penza daselbst in Samara tun. Man zerstört
Wohnhäuser, statt Holz verbrennt man alte wertvolle
Bücher. Postpakete werden in Delbiller eingepack-
t. Von der Zerstörung gewöhnlicher Gegenstände
lehnt es sich überhaupt nicht zu reden. Dabei glaubt
man noch mit der Vernichtung des Alten prahlen zu
können. Es fehlt jede Anhänglichkeit an den Besitz.
Wird aber etwas Neues geschaffen, und wird neue,
eines freien Volkes würdige Arbeit geleistet?“

Gorki gibt auf diese Frage eine vernünftige An-
wort. Es wird schamlos nachlässig gearbeitet, in
böswillig nachlässiger und verständnisloser Weise.
Wenn Intellektuelle unter Aufsicht von Soldaten
arbeiten, so verlieren sie bloß umsonst ihre Zeit.
Wird ein Eisenbahnwagen beladen, so wird die eine
Axe schwerer belastet als die andere. Beim Fahren
eines Wagens mit Nägeln aus einem zerstörten Hause
werden die Sägen durch die Nägel zertrübt. Daselbst
geschieht überall, wo sorgfältige Arbeit geleistet wer-
den muß. Aus Dummheit, aus Mangel an Achtung
vor seiner eigenen Arbeit vernichtet man unsere Werte,
zerstört die Wirtschaft der Republik. Das sind Kleinig-
keiten, besonders für uns, die der ganzen Welt eine
neue Lebensordnung beibringen wollen.

Können aber die Lehrer, die selbst nicht arbeiten
können und nicht arbeiten wollen, andere zur ziel-
bewußten Arbeit erziehen? Vor allem muß man
arbeiten. Man könnte Rechnungen von Wägen
ähnlicher Art aufstellen. Im Ganzen wird durch sie
eine Atmosphäre des allgemeinen Schlen-
drians der Faulheit und verbrecherischer
Nachlässigkeit geschaffen. Wir haben noch nie so

Das läßt sich nicht bestreiten. Eine Gleichstellung
der Frauen mit den Männern ist bezüglich der
Arbeitslosenunterstützung nicht erforderlich, weil
in der Tat nach den statistischen Feststellungen der
Nahrungsbefürder der Frau im Durchschnitt gerin-
ger ist, als der des Mannes. Wir sind bereit, den
Wünschen soweit entgegenzukommen, daß diejen-
igen, die bisher schon kurzgearbeitet waren, keine
Karenczeit mehr durchzumachen haben, wenn sie
erwerbslos werden. Bei der Erwerbslosenfürsorge
handelt es sich in der Hauptsache um die Groß-
städte. Hier können die Arbeiter die Ausführung
der Verordnung kontrollieren. Ueber eine Reihe
von Forderungen, die schwer durchführbar sind,
werden wir in der sozialen Kommission weiter be-
raten. Die Unabhängigen verlangen Beseitigung
des kapitalistischen Systems und Einführung der
Sozialisierung. Die Reichsregierung hat den
Reichsarbeitsminister beauftragt, diese Ange-
legenheit zu behandeln, soweit der Bericht der So-
zialisationskommission vorliegt.

Weder die Landwirtschaft noch die So-
zialisierung kann die gegenwärtigen Schwierig-
keiten Deutschlands von heute auf morgen be-
seitigen. Wir müssen Papiergeld drucken, soviel
wir wollen. Je mehr wir es tun, desto mehr ent-
werten wir das Geld. Eine endgültige Hilfe kann
uns nur durch eine Vermehrung der Warenvorräte
und durch eine Steigerung der Produktion kom-
men. Dann wird auch der Geldwert wieder stei-
gen. Eine Steigerung der Produktion ist immer-
hin möglich. Wenn wir vorwärts kommen, wird
es auch mit unsern Erwerbslosen wieder besser be-
stellt sein. (Beifall.)

Aus dem Reich.

Dom Reichstag.

Für den Fall besonderer politischer
Ereignisse ist Vorsorge getroffen für eine
schnelle Einberufung des Reichstages. Die Kabi-
nettskammer, die während der Reichstagsferien zu-
sammengerufen, hatte mit der internationalen Lage
nichts zu tun.

Wie wir erfahren, soll der Auswärtige
Ausschuß des Reichstages dauernd mit der Re-
gierung in Verbindung bleiben, um zu even-
tuell eintretenden politischen Ereignissen sofort
Stellung nehmen zu können.

Beamte und Ueberstunden.

Ueber die Vergütung von Ueberstunden der
Beamten hat der Finanzminister folgende Verfü-
gung erlassen:

Grundsätzlich ist jeder Beamte verpflichtet,
seine volle Arbeitskraft dem Staate zu widmen
und, wenn die dienstlichen Verhältnisse es erfor-
dern, auch über die Dienststunden hinaus zu arbei-
ten, ohne daß ihm hierfür eine besondere Entschä-
digung gewährt wird. An diesem Grundsatz ist seit
jeher festgehalten worden, und ich muß Wert da-
rauf legen, daß er auch künftig ausnahmslos durch-
geführt wird. Wie hier bekannt geworden, sind
aber in letzter Zeit einige wenige Behörden von die-
sem Grundsatz abgewichen. Diese Ausnahmen sind
alsbald wieder zu beseitigen, zumal auch die am
1. April d. J. in Kraft tretende neue Beamtenbe-
soldungsreform den Beamten auskömmliche Gehälter
sichert. Ich erwarte deshalb, Anordnung zu treffen,
daß eine Vergütung von Ueberstunden an die Be-
amten, sei es mittelbar durch Gewährung sogenan-
nter Lohnvermehrung für Verpfelegung
oder Fahrt u. dgl., sei es unmittelbar, über den 31.
März d. J. hinaus unter keinen Umständen mehr
erfolgt.

Befoldungsfragen.

Ein Unteranschuß zur Nachprüfung des Be-
soldungsgehaltes hat sich am Dienstag konstituiert.
Vom Zentrum gehören ihm an die Abg. Dr. Hölle
und Frau Reich. Vorsitzender ist der Abg. Delius
(Dcm.). Berichterstatter Dr. Hölle (Z.). Dem An-
schuß liegen bereits 600 Eingaben zur Prüfung vor.
Seine Arbeit wird er am 6. September beginnen. In
der ersten konstituierenden Sitzung ist beschlossen wor-

schlecht und unehrlich gearbeitet wie jetzt. Zeitweise
ist das eine Folge der schlechten Ernährung, der körper-
lichen Schwäche, aber in noch viel größerem Maße ist
es der Mangel an Verantwortungsbewußtsein ge-
schieht für das, was in Rußland geschieht.

* Wie der Sultan seine Staatsbriefe schreibt.
Die Staatsbriefe des türkischen Großherrn zeigen
schon in ihrem äußeren Gewande die hohe Bedeutung,
die sie in den Zeiten der türkischen Großmachtherrschaft
besaßen und die ihnen auch heute noch der glänzende
Museumsmann zuschreibt. Wie Sebastian Wed in einer
Panderlei des „Neuen Orient“ erzählt, tragen sie alle
zu Beginn die Inschrift, d. h. das Hoheitszeichen des
Sultans, das den Namen des Herrschers in kunstvoll
verlängerter Schrift enthält. In den germanen
früheren Jahrhunderte war die Inschrift von einem
zu diesem Zweck angefertigten Schindlerkünstler reich
und prächtig in Farben und Gold ausgeschmückt und
besaß als Miniaturmalerei hohen künstlerischen Wert.
Bei den an fremde Herrscher gerichteten großartigen
Staatsbriefen fehlten die Sultane ihre Unterschrift
an den Rand des Dokumentes, und zwar unterzeich-
neten sie mit echter Goldtinte. Die Staatsbriefe,
die bisweilen mehrere Meter Länge hatten, waren in
Hollenform und einseitig beidseitig. Ein besonders
schönes pergamentartiges Papier wurde dazu ver-
wendet, und für die Ausfertigung waren besondere
Sekretäre angestellt, tiefe Kenner der Staatskanzlei-
schrift und Meister auf dem Gebiete der Schönschrei-
kunst. Der ganze mit Schrift bedeckte Raum ist fort
mit Goldstaub gepudert. Die Unterschriften der Sul-
tane lauten zu verschiedenen Zeiten verschieden und
wechseln in den schmückenden Verzierungen. So unter-
zeichnete der durch seine Grausamkeit bekannte Sultan
Murad IV., der in der ersten Hälfte des 17. Jahr-
hunderts regierte, seine Staatsbriefe folgender-
maßen: „Der gefeierte durch Festigung Gottes, des
allmächtigen Königs, der Sultan, der Glaubenskämpfer
Murad Chan, Sohn Ahmad Chans.“ Der zu Anfang
des 17. Jahrhunderts regierende Sultan Ahmad III.
verfaßte seine Staatsbriefe mit folgender Randbe-
zeichnung: „Der Vertrauenswürdige auf Gott, den im Gifte
angelegenen König, der Sultan Ahmad Chan, der
Sohn Mahmud Chans.“ Die Staatsbriefe des
Sultans wurden also nicht mit einem Siegelabdruck
versehen, wie dies sonst im Orient bei allen offiziellen
Schriftstücken anstelle der Unterschrift üblich ist. Nur

den, der Regierung zu empfehlen, den Referenten-
entwurf für Neuordnung der Klassifizierung der Be-
amten als die Grundlage für die Ausgestaltung der vom
Reichstag gebilligten Vorstöße anzusehen.

Ausschließung von Steinkohlen.

— Ein Entwurf über die Ausschließung von
Steinkohlen ist der preussischen Landesversammlung
zugegangen. Unbeschadet des Grundgesetzes, daß Stein-
kohlenförderung Sache des Staates in Zukunft sein
soll, bestimmt der Entwurf, das Steinkohlenbortom-
men von lokaler Bedeutung unter angemessenen Be-
dingungen der Ausschüttung und Gewinnung durch
andere Abgaben werden könne, um die Kohlennot
zu mildern. Dies soll in allen Fällen geschehen, in
denen der Staat kein Verlangen trägt, die Felder
auszubenten. Die Unternehmer gelten als Pächter
des Staates.

Die Sondergesandtschaft in München.

* München, 4. Aug. Aus Kreisen, die der en-
glichen Votschaft in Berlin nahestehen, erfährt die
Münchener Zeitung: In London, wo man sich fort-
während darüber auf dem Laufenden hält, steht
man auf dem Standpunkt, daß die Entsendung des
französischen Gesandten nach München ohne vor-
heriges Befragen den internationalen und diplo-
matischen Gepflogenheiten nicht entsprechen habe.
Auf die Frage, ob England dem Beispiele Frank-
reichs folge und einen Gesandten nach München
schicken werde, wurde geantwortet: „Diese Frage
kann bis zur Stunde mit einem glatten Nein be-
antwortet werden.“ Eine Lösung könnte vielleicht
darin gefunden werden, daß ein Generalkonsul di-
plomatischen Charakters an die Stelle des bisher-
gen Konsuls in München treten würde.

Die teuersten deutschen Städte.

* Berlin, 3. Aug. Nach einer ministeriellen An-
ordnung sollen für den Bereich der allgemeinen
inneren Kreisverwaltungen und Katasterverwaltung der
Staatsbeamten bei Dienstreisen nach besonders
teueren Städten bis auf weiteres an Stelle der bis-
herigen Entschädigung besondere Zuschläge zu den
geheimhaltigen Tagelöhnen bewilligt werden. Als
besonders teure Städte gelten: Aachen, Altona,
Breiten, Breslau, Koblenz, Köln, Lortmumg, Dres-
den, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Frankfurt a. M.,
Berlin, Hamburg, Hannover, Kiel, Königsberg,
Leipzig, Magdeburg, Mainz, Mannheim, München,
Oppeln, Stettin und Trier.

Deutscher Jugendtag auf der Wartburg.

* Eisenach, 5. Aug. Ein Deutscher Jugendtag
auf der Wartburg findet vom 1. bis 3. Oktober
dieses Jahres in Eisenach unter dem Ehrenprotektor
Seiner Exzellenz des Generalfeldmarschalls
von Hindenburg statt. Die Tagung soll
eine nationale Kundgebung auf der Wartburg dar-
stellen. In Verbindung mit dem Fest findet eine
Sportveranstaltung statt, zu der schon namhafte
Preise gestiftet wurden. Nationale Jugend-
Sport und Studenten - Vereine, auch Einzelper-
sonen, werden gebeten, sich mit dem Festanschluß
des Deutschen Jugendtages auf der Wartburg,
Eisenach, Wartburgstrasse, in Verbindung zu setzen.

Lloyd George über die unterernährte deutsche Bevölkerung.

Bei der Beratung des Späer Kohlenabkam-
mens im englischen Unterhaus sagte Lloyd George
nach einem Bericht der Times vom 3. August u. a.
nach:

Kohle ist Gold. Deutschland kann nicht mit
Gold oder Rohstoffen bezahlen; es hat kein Gold.
Aber wenn es Kohlen über die Grenze schickt, dann
sendet es Gold bzw. etwas mit Goldwert. Ein
Mitglied des Hauses meint, daß Kohle noch wert-
voller sei als Gold. Ich stimme dem zu, Kohle ist
viel wertvoller. Je mehr Deutschland produzieren
kann, desto mehr kann es abgeben, es kann aber
nicht mit einer unterernährten Bevölkerung pro-
duzieren. Ueber die Lage des deutschen Volkes he-
stehen keine Zweifel. Die deutsche Bevölkerung ist

den Friedensverträgen wurden Siegel in schwarzer
Farbe zur Rechtsverbindlichkeit aufgedruckt. Diese
Verträge befanden sich bei der Uebergabe in einem
besonders kostbaren Behälter, der aus goldbestrichen,
sammetartigem Stoff bestand. An diesem Behälter war
mit goldenen Schnüren eine goldene Kapsel befestigt,
die den in Wachs hergestellten Siegelabdruck enthielt.
Farbe und Material für diese Behälter und Siegel-
kapseln sind nach dem Empfänger des Staatsbriefes
genau vorgegeben, und besonders muß darauf ge-
achtet werden, ob es sich um einen Muselman oder
einen Christen handelt. So bestanden die Behälter für
die an die christlichen Könige gerichteten Staats-
briefe aus Goldbrokat und die Siegelkapseln waren
golden. Die Behälter der an die Herrscher von
Indien und Persien gerichteten Schreiben dagegen
bestanden aus goldbestrichen Samt oder Atlas, und
die Siegelkapseln waren golden, aber außerdem noch
mit Juwelen besetzt.

Neue Forschungen über Gewitter.

Der erste, der luftelektrische Beobachtungen anstellte,
war Benjamin Franklin, und nachdem nun die Aus-
merksamkeit auf diese Erscheinung gelenkt war, er-
kannte man bald, daß die Luft auch bei klarem, schönem
Wetter elektrische Spannung hat. Aber die luft-
elektrische Fortleitung hat sich nach Franklin fast nur
mit dem sog. normal elektrischen Feld beschäftigt,
während man die Untersuchung der elektrischen Felder
bei Gewittern fast ganz vernachlässigte. Erst jetzt
hat der schwedische Physiker Norinber Untersuchungen
über elektrische Gewitterfelder angestellt, über die
im „Prometheus“ berichtet wird. Diese Untersuchungen
haben auch große praktische Bedeutung, weil bei den
immer umfassenderen Verteilungssystemen für elektrische
Energie die hauptsächlichsten Betriebsstörungen durch
die heftigeren Feldschwankungen bei Gewittern, hervor-
gerufen werden. Unter Vernachlässigung eines besonde-
ren Instrumentenbaues mit lotrechten Stangen, das für
elektrische Fortleitung in der Nähe des meteorologischen
Anstalts zu Uppsala aufgestellt wurde, untersuchte
Norinber die elektrischen Felder bei nicht weniger als
12 Gewittern. Aus den Beobachtungen konnten wichtige
Folgerungen über die absolute Größe der Feldstärken
bei Gewittern und über die Veränderungen der Felder
mit der Zeit gezogen werden. Durch die Beobachtung
des Zeitunterschiedes zwischen Blitz und Donner konnten
annähernde Werte für den Minimumabstand des Be-

unterernährt. Sie hat nicht die Mittel
Nahrungsmittel zu kaufen, und nach all unseren
Informationen erhält sie zurzeit nicht einmal 60
bis 70 Prozent der Nahrungsmittel, die sie vor
dem Kriege hatte. Unter diesen Umständen kann
man nicht erwarten, daß sie Kohlen fördert, um
wie sowohl wie Frankreich sind überzeugt, daß
wenn wir aus dem Ruhrgebiet, Schlefien oder
sonst woher Kohlen erhalten sollen, das erste Er-
fordernis das ist, die Bevölkerung die erforderlich
Nahrung und die Kraft zu geben, die sie zur Arbeit
unter diesen schwierigen Verhältnissen befähigt.

Gabe französischer Frauen für hungernde Kinder.

Der Gruppe Deutschland der Internationalen
Frauenliga für Frieden und Freiheit teilte die
französische Gruppe mit, daß von Frauen ihrer
Landes 100 000 Francs für die Kinder Zentral-
Europas gesammelt worden seien. Unbemittelt
Frauen hätten die Uniformen ihrer gefallenen
Söhne verkauft, um zu der Kinderhilfe beizutragen
zu können. (Mit dieser Spende beteiligt sich die
französische Volk zum erstenmal an einem der gro-
ßen internationalen Liebeswerke, die die Leiden be-
vor dem Kriege und seinen Folgen besonders hart ge-
troffenen Völker lindern wollen.)

Ausland.

* Außerordentlicher Generalkongress.
Ausschicht der internationale Generalkongress
im Laufe des November einen außerordentlichen
Kongress einberufen, der wahrscheinlich in Brissel
abgehalten werden soll.

Sonntagsruhe für die Presse in Frankreich.

* Paris, 31. Juli. In der Kammer wurde ein
Antrag mehrerer Abgeordneter eingebracht, der
bewirkt, den Journalisten die Sonntagsruhe zu
sichern. Sie könnten am wenigsten von der sozia-
len Regelung der Arbeitszeit Nutzen ziehen, weil
sie mit den jeweiligen Ereignissen rechnen müßten.
Daher müßte ihnen eine gewisse Ruhepause ge-
währt werden, was nur durch ein Verbot des Er-
scheinens der Zeitungen an den Sonntagen mög-
lich sei. Daher sollten von Sonntag früh 6 Uhr
bis Montag früh 5 Uhr die Zusammenstellung,
das Drucken und die Verbreitung von Zeitungen
untersagt werden.

Der Irenkampf.

* Rotterdam, 4. Aug. In Gork wurde gestern
der irische Generalkongress eröffnet. Der zu-
rückgetretene Vorsitzende erklärte mit Be-
zug auf die angeforderten Besuche, einen Ver-
gleich aufzulegen zu bringen, daß halbgebauete Säule
nicht standhalten könnten, besonders nicht in
stürmischen Zeiten. Es gebe nur zwei Möglichkei-
ten, entweder vollständige Unabhängigkeit für Ir-
land oder Ausrottung des irischen Volkes. Es sei
ausgeschlossen, mit den irischen Arbeitern zu sel-
schen. Sie ließen sich nicht kaufen und noch we-
niger bestören.

Der italienisch-albanische Vergleich.

* Rom, 3. Aug. Der angestrebte Vergleich zwi-
schen dem italienischen Delegierten Grafen Man-
gioni und der albanischen Regierung von Tirana
ist nunmehr abgeschlossen. Italien räumt Balona
sich jedoch die Beherrschung der Bucht durch
Occupation der drei strategischen Punkte der Insel
Saseno, Punta Liguetta und Punta Treponti. Es
garantiert die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit
Albaniens namentlich gegen südslawische und grie-
chische Gefährde. Die Rebellen werden amnestiert.
Obwohl der Vergleich das Ziel der italienischen
Politik sichert, nämlich beschützt, daß eine andere
Macht Balona okkupiert, erheben sich doch unzu-
friedene nationalistische Stimmen, welche als Ent-
schädigung für die jüngsten blutigen Opfer Land-
abtretungen wünschen.

obachtungspunktes von den Blislanen erhalten werden.
Eine ausgeprägte Beziehung zwischen Wiskabland
Feldstärke wurde nicht festgestellt. Besonders interessant
waren die Veränderungen der Gewitterfelder, die
teils ständiger mit Dauer von etwa 10 Sekunden,
teils schneller mit Dauer von wenigen Sekunden vor
sich gingen. Die ganz schnellen Veränderungen waren
unmittelbare Folgeerscheinungen von Wiskablandungen.
Sehr hohe Feldstärkenwerte, wie hunderttausend Volt-
meter, wurden auch bei verhältnismäßig langsamem
Schwankungen in den Gewitterfeldern beobachtet.

* Wie die Trauerbäume entstehen. Neben
den gewöhnlich auf unseren Friedhöfen gepflanzten
Trauerweiden treten bisweilen auch andere Bäume,
darunter die Buche, Birke, Ulme und Pappel, in
Form von Trauerbäumen, d. h. Bäumen mit aus-
schließlich nach abwärts wachsenden Zweigen, auf.
Während aber nun die aus dem Orient stammende
Trauerweide eine eigene Spielart und damit ein
ganz natürliche Erscheinung darstellt, muß man die
anderen Trauerformen aller Wahrscheinlichkeit nach
als Folgen einer krankhaften Entwicklung des be-
treffenden Baumes ansehen. Der Trauerwuchs dieser
Bäume entsteht denn auch, wie Molisch berichtet
keineswegs regelmäßig, sondern tritt vielmehr immer
nur sprunghaft auf. Vermehrung durch Samen läßt
sich daher nur in seltenen Fällen erzielen. Man muß
sich bei der Trauerwuchs erst im höheren Alter ein.
Zu botanischen Gärten zu Ebnburg wurde z. B.
einmal beobachtet, daß die Sämtlinge eines Trauer-
baumes in den ersten 10 bis 15 Jahren ganz normal
nach aufwärts wuchsen, dann jedoch allmählich ihre
Zweige senkten und schließlich die Trauerbäume
wurden. Dadurch die Trauerbäume veranlaßt wer-
den, ihre sämtlichen Zweige nach abwärts wachsen zu
lassen, ist bis jetzt noch nicht geklärt. Einige Forscher
nahmen an, daß solche Fälle eine gewisse Nützlichkeit
der Pflanze darstellen, und daß vielleicht auch zu
starke Blattbelastung der Zweige die Bäume zu dem
unnatürlichen Wuchs treibt. Es war aber bis jetzt
weder das eine noch das andere mit Sicherheit fest-
zustellen, und es ist somit viel eher anzunehmen, daß
der Trauerwuchs nichts anderes ist als eine rein
krankhafte Erscheinung, krankhaft schon vor allem des-
halb, weil der Hängewuchs die Zweige um ihren
vollen Nützlichkeit bringt.

andere mit Sicherheit fest-
stellen eher anzunehmen, daß
dieses ist als eine rein
theoretisch schon vor allem des-
wegen die Zweige um ihren

1) Ein neues Zeitungs-Verzeichnis. Die durch Krieg und Revolution auch im Zeitungs- und Zeit-schriftenwesen hervorgerufenen Umstellungen haben die seit langem gestäubte Nachfrage nach einer brauchbaren Liste der periodisch erscheinenden deutschen Zeitschriften gewaltig gesteigert. Seit 1914 ist keiner der großen Zeitungs-kataloge mehr herausgekommen, weil die im letzten Kriege befindliche, durchaus noch nicht zum Stillstand gekommene Aufwärtsbewegung der Angeigentatse immer wieder von der Herausgabe eines solchen Nachschlagebuches abstrakte. Ein ungefähres Bild von dem heutigen Stande der Presse gibt der jetzt von der A. A. Vereinigte Anzeigen-Gesellschaften Hansen & Vogler A. G. Danne & Co. m. b. H. trotz aller Schwierigkeiten und Unkosten herausgegebene große Zeitungs-katalog, der seit längerer Zeit von Hansen & Vogler A. G. vorbereitet worden ist. Das gut ausgeschaltete Werk betrieht nach Möglichkeit das Bedürfnis, gibt der Handelswelt neben einer umfassenden Uebersicht über das deutsche Zeitungs-wesen auch einen orientierenden Rundblick auf die wichtigste Auslandspresse und wird daher sicherlich sehr beifällig aufgenommen werden. Bestellungen nimmt die A. A. Werbe-Abteilung, Berlin S W 19, sowie deren sämtliche Zweigstellen entgegen.

Gernsprecher Nr. 53.

Anzeigen finden durch die Meß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kausfähtigsten Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gepaltenne Seite 1.25 Mark, außerhalb der Kreise Meß und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4gepaltenne Reklameweile 4.00 Mark. Anzeigen: erbeten bis 5^{1/2} Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages, Zahlung bei Aufgabe.

47. Jahrgang.

Die russische Antwort.

Paris, 6. Aug. Wie die Pariser Morgenblätter melden, ist die Antwort der Räteregierung auf die Note der englischen Regierung gestern Kammerweggegangen und soll heute vormittag der englischen Regierung zugestellt werden. Die Russen erklären, daß sie augenblicklich nicht in der Lage seien, den Vorschlag gegen Polen einzustellen, und daß sie sowohl in militärischer Hinsicht als auch nach den internationalen Gesetzen das Recht hätten, ihn fortzusetzen. Sie hätten alles vorbereitet, um die Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen aufzunehmen, sobald die polnische Abordnung nach Wirtz zurückgekehrt sei, wie man verabredet habe. Sie hätten vorgezogen, Polen eine vollständige Unabhängigkeit und bessere Grenzen, als die Verbündeten vorgeschlagen hätten, zu gewähren, sobald die Verhandlungen endgültig aufgenommen worden seien. Nach dem Pariser Journal ist das Daily Chronicle in der Lage, die Hauptpunkte der Antwort von Tschischkows an Kammerwegzugeben. Sie sind:

1. Die Räteregierung ist zu einem Sonderfrieden bereit.
 2. Die Räteregierung ist bereit, die Unabhängigkeit Polens anzuerkennen und den Polen günstige Grenzen zu geben, als die Verbündeten vorgeschlagen haben.
 3. Die militärischen Operationen müssen fortgesetzt werden, bis die polnischen Unterhändler in die russischen Linien zurückgekehrt sind.
 4. Die Räteregierung hat nicht die Absicht, aus den augenblicklichen Erfolgen Nutzen zu ziehen, um bessere Friedensbedingungen zu erhalten.
 5. Die Russen nehmen den Vorschlag, Vertreter zu einer Konferenz nach London zu entsenden, um mit den Verbündeten über einen allgemeinen Frieden zu verhandeln, an.
- Nach demselben Blatt sollen übrigens die englischen Seestreitkräfte den Befehl erhalten haben, zur Blockierung der russischen Häfen abzugehen. Das Blatt will ferner erfahren haben, die englischen militärischen Sachverständigen in Warschau seien der Ansicht, daß Warschau nicht mehr zu retten sei.

England und Rußland.

WTB London, 5. Aug. (Reuter.) Im Unterhause fragte Wedgwood, ob die Verbündeten einen Druck auf die Tschecho-Slowakei ausüben, damit diese Polen beistehe. Lloyd George erwiderte: Alles hängt von der Antwort ab, die wir von Rußland erhalten werden. Wenn die Antwort unbefriedigend ist, werden wir selbstverständlich auf jedermann einen Druck ausüben, damit er Polen die nötige Unterstützung leiste. Wedgwood forderte dringend eine Erklärung, daß, wenn die Antwort unbefriedigend sein sollte, kein Druck auf die Tschecho-Slowakei oder andere Grenzstaaten im Sinne eines bewaffneten Einschreitens zugunsten Polens ausgeübt werde. Lloyd George sagte: Wenn die Antwort unbefriedigend ist, und wenn es völlig klar wird, daß die Räteregierung beabsichtigt, Polen zu unterdrücken, dann bin ich bestimmt nicht in der Lage, ein derartiges Versprechen zu geben.

Aus dem Reich.

In Berlin.

Berlin, 6. Aug. Für die Beurteilung unserer politischen Lage ist es bezeichnend, daß sowohl der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons als auch der Reichsfinanzminister Dr. Brüning einen Urlaub angetreten haben. Beiden hat sich in seine badische Heimat begeben, während Dr. Simons für 14 Tage in die Schweiz gereist ist. Auch der Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz befindet sich zurzeit auf Urlaub.

Aus dem diplomatischen Dienst.

Drei fliegende Stellen für Legationsräte sind unter den neuen Beamtenstellen im Haushaltsplan 1920 für den auswärtigen Dienst vorgesehen, um erfahrenen Beamten jedweder Art wichtige diplomatische Vertretungen, bei denen eine besonders starke Geschäftsfähigkeit eingetretten ist, einzusetzen zu können. Es wird damit vom Auswärtigen Amt eine Erneuerung angestrebt, die die pflichtmäßige Wahrnehmung unserer Auslandsinteressen geboten erscheinen läßt.

Zwangswirtschaft und Kriegsgesellschaften.

Berlin, 6. Aug. Der Ausschuss zur Prüfung des Geschäftsgeheimnisses der Kriegsgesellschaften hielt gestern seine erste Sitzung ab und beschloß, drei Unterausschüsse einzurichten, von denen der erste die dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, der zweite die dem Reichswirtschaftsministerium und der dritte die dem Reichsschatzministerium unterstellten Kriegsgesellschaften untersuchen soll.

42 Millionen Mark Ueberflüsse einer Kriegsgesellschaft.

Berlin, 6. Aug. Die im Jahre 1914 gegründete Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabrikanten in Minden hat ungefähr 42 Millionen Mark Ueberflüsse erzielt, davon hat die Gesellschaft im Jahre 1916 einmalig 6 Millionen Mark für Unterhaltungen an erwerbslose Tabakarbeiter in Form von Zuschüssen an die Gemeinden gezahlt. (Und was ist mit den übrigen Ueberflüssen geschehen?)

Ein Geheimvertrag mit Savas?

München, 5. Aug. Wie zuverlässig erklärt wird, hat das französische offizielle Büro Savas, um das Interesse am französischen Leben und Wesen zu wecken und zu fördern, einen Geheimvertrag mit dem Wollischen Telegraphenbüro geschlossen, wonach WTB verpflichtet ist, täglich 600 Worte Savasmaterial an die Presse in der Pfalz und täglich rund 1000 Worte Savasmaterial an die gesamte Presse im übrigen besetzten Westdeutschland zu liefern. Savas liefert die Meldungen in deutscher Sprache und das Wollische Büro hat kein Recht, etwas daran zu ändern. (Es ist selbstverständlich, daß die deutsche Öffentlichkeit erheblich an etwaigen Abschlüssen des offiziellen deutschen Nachrichtenbüros mit ausländischen Büros ähnlichen Charakters interessiert ist. Warum ist eine genaue Aufklärung der Leitung des WTB, über die eine Meldung dringend erforderlich.)

Die Besetzungskosten der britischen Rheinarmee.

London, 5. Aug. Auf die Frage eines Parlamentsmitgliedes im Unterhause, ob Deutschland bereits einen Beitrag für die Besetzungskosten der britischen Rheinarmee geleistet habe und in welchem Umfang, erklärte einer der Staatssekretäre im Kriegsministerium, daß Deutschland bis jetzt nur ungefähr vier Millionen Pfund Sterling bezahlt habe, während die Gesamtausgaben bis Ende Juni sich auf 49 Millionen Pfund Sterling belaufen hätten. Er fügte hinzu, daß die Wiedergutmachungskommission allein in der Rückzahlungsfrage zuständig sei.

Ausland.

Die Rot Europa.

Genf, 5. Aug. Der Sozialistenkongress beschloß im Hinblick auf die wirtschaftliche Verwirrung Europas, die Hungernot und die Leiden, die dort herrschen, einstimmig:

Wir verlangen dringend von den in Frage kommenden Regierungen, daß sie die nötigen Maßnahmen ergreifen, um die Industrie neu zu beleben und ihre Entwicklung in den durch den Krieg heimgesuchten Ländern zu fördern. Im weiteren Hinblick auf den dringenden Bedarf Zentraluropas an Düngemitteln und Viehfutter, besonders an Getreide, von welchem Großbritannien große Mengen besitzt, verlangt der Kongress, daß die englische Regierung die notwendigen Maßnahmen ergreife, um den ausgehungerten Ländern diese Produkte zu verschaffen, so daß die landwirtschaftliche Produktion gehoben u. für die kommenden Jahre der unendliche Verlust weiterer Menschenleben durch ungenügende Ernten vermieden werde. Im weiteren Hinblick darauf, daß Amerika 100 000 Milchkuhe mit den zu ihrer Ernährung nötigen Futtermitteln an Deutschland geschenkt hat, daß aber deren Transport durch den Mangel an Schiffsraum unmöglich gemacht wird, verlangt der Kongress von der englischen Regierung Erleichterung für die Durchfuhrung des Transportes, der bestimmt ist, das Leben von Kindern zu retten, die sonst im nächsten Winter unheilbar dem Tode verfallen.

Aus Tschechien.

Eger, 5. Aug. Das tschecho-slowakische Prebureau meldet aus Preßburg:

Hier wurde der Kommissar des Auswärtigen tschechischen Kommissariats verhaftet. Er gestand, daß er angeworben worden sei, um für das Ministerium der nationalen Widerheiten zu arbeiten. Er versuchte die Verbindung zwischen der tschechischen und polnischen Regierung zu treffen und arbeitete für den tschechisch-polnischen militärischen Plan, die Eisenbahnstrecken zur Sabotage und die Soldaten zur Desertion zu verleiten, um die tschechisch-polnische Offensiv von zwei Seiten her vorzubereiten und zu unterstützen. In Szatopana in der Slowakei sollte eine neue Regierung gebildet werden. Der Plan wurde unter der Leitung des Abg. Zahynski ausgearbeitet und in Paris genehmigt.

Eine Musterung ohne Wehrpflichtige.

Eger, 5. Aug. In Mäh sind gegenwärtig Musterungen von Wehrpflichtigen, zu denen außer Staatsangehörigen niemand erschien. Deshalb wurden Truppen nach Mäh beordert. Die Leute, denen man habhaft wird, werden zur Sammelstelle gebracht und dann gemustert. Im ganzen hat man bis jetzt 20 Musterungspflichtige zur Stelle gebracht. Die übrigen sind geflüchtet aus Tschechien, und zwar teils nach Bayern, teils nach Sachsen, teils in die Wälder des Gebirges. Da mit militärischen Zwangsmassnahmen gegen die Geflüchteten vorgegangen wurde, ist in Mäh der Gesamtzustand verunsichert worden.

Aus dem Landkreis.

(S. G. G. (bei Kommerstirchen), 1. Aug. Heute fand hier eine vom Herrn Bürgermeister einberufene Versammlung des Handwerkervereins ein. Der Bürgermeister Kommerstirchen bei G. G. G. hat, zu der auch die Vereine nicht angeschlossen Handwerker gebeten waren. Es war die Hälfte der Handwerker erschienen. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Schreiber aus G. G. G., bedauerte, daß noch immer so viele Handwerker abseits ständen und begründete die Erscheinung, insbesondere den Mangel an Handwerkskammer. Herr König aus G. G. G. sprach nach, wie ungenügend notwendig für das Handwerk der wirtschaftliche Zusammenbruch sei. Insbesondere wies er hierbei hin auf die augenblickliche wirtschaftliche Lage, die schlimme Zeiten, besonders für das Handwerk, beschreiben laße. Die Zahl der Handwerker mit ihren Angehörigen umfasse eine statistische Zahl von Millionen der Einwohnerzahl, was allein beweise, wie bedeutend dieser Stand für das Vaterland sei. Nur der gemeinsame Bezug von Rohmaterialien, Vermählungen besonders auch um die Staatsaufträge, Leistung guter Qualitätsarbeit, Sorge für einen guten Nachwuchs im Handwerk u. so. seien unbedingte Notwendigkeiten für den Fortbestand des Handwerkes. Ferner wies er darauf hin, welche Nachteile dem Handwerk durch die Sozialisierungsbestrebungen in der Lebensmittelbranche erwachsen. Bei der Sozialisierung sei es mit dem schönen Handwerk, den Meisterständen u. so. vorbei. Nur noch Massenproduktion sei die Folge. Der Handwerker würde dem ungelerten Arbeiter gleichgestellt. Hier gelte es, die Rechte des Handwerkes, die bei der Gesetzgebung vielfach vernachlässigt worden seien, in gebührender Form geltend zu machen. Auch das Interesse der Handwerker an der Gemeindepolitik wurde eingehend beleuchtet. Er begrüßte es auch freudig, daß hier, wie er von den Handwerkern gehört habe, ein so sehr gutes Verhältnis zwischen der Verwaltung und dem Handwerk bestehe.

Diese Ausführungen wurden von den Handwerkern mit großem Beifall aufgenommen. Herr Bürgermeister Demuth dankte Herrn König mit warmen Worten für seine klaren, verständlichen und eindringlichen Worte, die hoffentlich die anwesenden Handwerker zu der vollen Überzeugung gebracht hätten, daß es ohne einen kräftigen Zusammenhalt der Handwerker nicht gebe.

Er wies nach, was die übrigen Berufsstände, Arbeiter, Beamten und in letzter Zeit auch die Landwirte durch eine rege gemeinsame Tätigkeit im öffentlichen Leben erreicht hätten. Nur das Handwerk schien sich den Forderungen der Zeit nicht voll bewußt zu sein. Er führte weiter aus, daß insbesondere durch den Verlust der Handelsflotte die Zukunft der Beschaffung der Rohmaterialien außerordentlich erschwert und nur zu hohen Preisen möglich sein würde. Der wirtschaftlichen Lage sei man sich wohl auf dem Lande im Handwerk in der Hauptsache deshalb nicht bewußt geworden, weil es bisher in der Landwirtschaft zahlungsfähige Auftraggeber gehabt hätte. Selbst Schneider und Schuhmacher hätten unter der schweren Zeit hier weniger gelitten, weil vielfach in den Landkreisen eine Vorliebe an Stoffen und Leder möglich gewesen sei. Das Interesse der Handwerker an der Gemeindepolitik bestehe auch darin, daß das Handwerk mit der Realsteuer veranlagt würde und zwar neben der Grundsteuer zur Gewerbesteuer. Arbeiter, Beamte und dergleichen hätten in Zukunft an der Deckung der Gemeindegeldausgaben infolge der jetzigen Einkommensteuererhöhung wenig Interesse. Anders sei es bei Landwirten und Handwerkern. Der Handwerker zahle neben der Grundsteuer, Gewerbesteuer, die sich bei den heutigen hohen Einkommensteuersätzen der Handwerker wie folgt gestalten könne:

Rechne man z. B. einen Tagesverdienst von 50 Mark, so ergebe sich ein Einkommen von 15 000 Mark — mindestens 150 Mark Gewerbesteuer. Würden nun, wie dies schon in einer Nachbargemeinde der Fall ist, die Realsteuern mit 1000 Prozent belastet, so bedeute das eine Gewerbesteuer von 1500 Mark, die vom Handwerk neben der Grundsteuer von der Grundsteuer und neben der Einkommensteuer zu entrichten sei.

Er griff auch noch einmal auf die Sozialisierung des Handwerkes zurück und wies auf die damit verbundenen Gefahren für den Fortbestand des Handwerkes hin. Treffe aber das ein, was allseitig befürchtet würde, daß durch den allgemeinen Niedergang, die hohen Staatsausgaben, wie Kriegskosten u. so. die Kaufkraft wesentlich eingeschränkt würde, so sei zu erwarten, daß eine Senkung der Preise nicht mehr erfolge. Hier heiße es vorbeugen, daß auch in einer Zeit des wirtschaftlichen Niedergangs das Handwerk existenzfähig gehalten würde. Er sagte seine Ausführungen dahin zusammen, daß es für das Handwerk gelte, sich in Zukunft auf allen Gebieten zu rufen, und das könne nur geschehen durch eine straffe Organisation. Die Konkurrenz im Handwerk dürfe nur darin bestehen, daß sich jeder bemühe, die beste Qualitätsarbeit zu leisten. Einen guten Nachschuß auf dem Lande zu schaffen sei weniger schwierig, da es infolge der bequemen Versorgung mit Lebensmitteln möglich sei, Bekehrungen in den Haushalt aufzunehmen.

Er empfahl dann noch die Abhaltung eines Kurses für die Buchführung, die jetzt durch die Steuervorschriften doch unerlässlich sei und die auch besser eine richtige Kalkulation ermögliche. Ferner betonte er die Notwendigkeit der besseren Ausbildung des Nachwuchses, die schließlich eine kombinierte Form könne mit der einer landwirtschaftlichen Schule sein.

In der Diskussion wurde dann festgestellt gewünscht, wer an einem Buchführerkurs teilnehmen beabsichtige. Auch Frauen und Mädchen von Handwerkern nahmen zweckmäßig daran teil, um ihre angehörigen Handwerker im Geschäft unterstützen zu können.

Ferner wurde eingehend erwogen, ob eine Zwangsorganisation oder eine sonstige straffe Organisation das Beste für die hiesigen Handwerker sei. Einstimmig wurde sich für eine straffe Organisation ausgesprochen. In einer in Kürze in Abwesenheit des Herrn König stattfindenden weiteren Versammlung soll das Nähere beraten und beschlossen werden.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Grevenbroich, 7. Aug. Die Eheleute Peter Brägen feiern heute das Fest der goldenen Hochzeit. Die Gemeinde nimmt an dem Freudenfest teil. Die Gemeinde hat sich allseitig hochachtungsvoll, herzlichsten Glückwünschen. Für den Abend ist ein Festbankett vorgesehen.

Grevenbroich, 6. Aug. Am Sonntag, den 8. August veranstaltet der hiesige Theaterverein einen Wettbewerb, für den eine Reihe auswärtiger Vereine ihre Beteiligung zugesagt hat. Für den Nachmittag ist außerdem ein Festbankett sämtlicher Vereine beabsichtigt; daran anschließend ist Ball im großen Saale der Tonhalle.

Aus dem Kreise Bergheim.

Bergheim, 6. Aug. An den nächsten drei Sonntagen führt die Naturbahn Bergheim das Schauspiel „Die Maffabäer“ von Otto Ludwig auf. Den früheren Aufführungen werden „Die Maffabäer“ sich würdig anschließen. Näheres über Preise der Plätze etc. siehe Anzeigenteil.

Sport.

O. Rasenportverband Reuß und Umgegend. Verein der Sportfreunde Reuß e. V. Am Sonntag, den 8. August 1920, nachmittags 4½ Uhr findet auf dem Platz der Sportfreunde an der Hammerlandstraße ein internationaler Fußballwettkampf statt. Gegner sind Fußballklub Maastricht (Holland) und Sportfreunde 1. Mannschaft Reuß. Es ist ein erstklassiges Fußballspiel zu erwarten, das sich kein freies Rasenport entgehen lassen darf. Schon wieder ist es der Verein der Sportfreunde, der sich durch Neuanbahnung der Freundschaft zwischen den Holländern und Deutschen ein Verdienst erwirbt. Der holländische Mannschaft ruhen wir ein herzlichstes Willkommen in der alten Rasenstadt zu.

Reußer Sportverein 1912. Auf der fast besuchten Hauptversammlung des Reußer Sportvereins 1912 kam es zu längeren lebhaften Debatten. Der wichtigste Punkt war wohl der Antrag auf Herstellung des neuen Sport-

platzes, der ca. 9 Morgen groß ist. Die Kosten werden sich auf etwa 45- bis 50 000 Mark belaufen. Geplant wurde die Errichtung zweier Spielplätze, wovon einer den Volksschulen zur Verfügung gestellt werden soll, und die Anlage zweier Laufbahnen von je 2000 Metern. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Mit den Arbeiten wird sofort begonnen. Als zweiter wichtiger Punkt stand die Gründung einer Damenabteilung der Tagesordnung. Bisher haben etwa 30 Damen ihre Mitwirkung zugesagt. Alle Damen, die Lust und Liebe zum Sport haben, sind für Montagabend 7 Uhr zu einer gemächlichen Besprechung eingeladen. (Siehe Anzeigenteil.) Durch das tatkräftige Arbeiten der Damen, sowie die Mitwirkung sämtlicher Mitglieder hat Sportverein einen guten Sprung nach vorne getan. An dieser Stelle sei nochmals auf das am Sonntag nachmittags 5 Uhr stattfindende Propagandaspiel Sportvereins 12. 1. Mannschaft gegen Kölner Ballspielverein 12. 1. Mannschaft aufmerksam gemacht. Vorher spielen die zweiten Mannschaften beider Vereine.

Nennen zu Krefeld.

Am Sonntag, den 8. und Mittwoch, den 11. August, nachmittags 3 Uhr finden die Nennen des Krefelder Nennvereins statt. Der Verein hat für beide Tage ein großzügiges Programm aufgestellt und zusammen 340 000 Mark an Preisen ausgesetzt (160 000 Mark für Sonntag und 180 000 Mark für Mittwoch). Nach den Dispositionen der Stelle zu urteilen, ist an beiden Tagen mit stark besetzten Feldern zu rechnen. Auch die Berliner und Hamburger Ställe werden vertreten sein. In beiden Tagen spielt ein Trompetekorps. Näheres enthält die Nennanzeige im Anzeigenteil.

Stadt-Nachrichten.

Reuß, 7. August 1920.

Der Verein katholischer Akademiker erinnert nochmals an die vom 4. bis 7. September d. J. in Bonn stattfindende Generalversammlung des Verbandes, an die sich eine religiöse Tagung unter Leitung des Herrn Paters Lippert S. J. im Collegium Albertinum anschließt. Diejenigen Mitglieder unserer Ortsgruppe, welche an den Veranstaltungen teilnehmen wollen, werden gebeten, sich umgehend bei dem Schriftwart, Studienrat Dr. J. A. v. d. r. S., Schwanenstraße 28, zu melden, mindestens schriftlich. In Anbetracht der großen Aufwendungen zur Ermöglichung der Veranstaltungen, denen gegenüber der volle Personalspreis von 20 Mark täglich recht bescheiden sich ausnimmt, bittet die Verbandseleitung nochmals dringend um zahlreichste Beteiligung. Diejenigen aber, die an der Tagung nicht teilnehmen können, um eine finanzielle Beisteuer auf das Postfachkonto des Verbandes Köln 52 517.

Der Bezirksverband „Rein und Rauh“ des katholischen Beamtenvereins, hielt in den Tagen vom 26. bis einschließlich 31. August im Alexander-Hof in Reuß ein Beamten-Gespräch ab. Die Vorträge hält ein Jesuitenpater. Reichliche und gute Verpflegung wird in Aussicht gestellt; ein großer Part steht zur Verfügung. Die Verpflegungskosten betragen für die drei Tage 35 Mark. Wir bitten diejenigen Herren Beamten, die an den Gesprächen teilnehmen wollen, dieses schriftlich dem zweiten Vorsitzenden des kath. Beamtenvereins Reuß, Herrn Josef van Sambed, Furtw.straße 27, bis zum 12. d. Mts. mitteilen zu wollen.

II. Bezirksverein. Sonntag, den 8. August: Morgenversammlung. Treffpunkt 8 Uhr im Hofgarten. Führer: Molitor.

Die Dreikönigskirche bittet dringend, alle nachfolgenden Bücher am Sonntag, den 8. August zurückzubringen zu wollen.

Die Ortsgruppe der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und deren Angehöriger hielt am Freitagabend im Saale von Pappas ihre erste öffentliche Versammlung ab. War schon durch den guten Besuch der Versammlung der äußere Rahmen dieser ersten Kundgebung gegeben, so trug der ganze Verlauf der Verhandlungen anerkennend dazu bei, die ständige Kraft des Solidaritätsgedankens in vollster Einmütigkeit auch nach außen hin zu betonen.

Herr Sauerborn, der mit den Vorbereitungen zu dieser Veranstaltung eine umfangreiche Arbeit geleistet hat, eröffnete die Verhandlungen mit einem kurzen Rückblick auf die gewerkschaftlichen Arbeiten des inzwischen aufgelösten Gewerkschaftsbundes deutscher Eisenbahnbeamten und begründete mit einem hoffnungsvollen Ausblick auf die neugegründete Reichsgewerkschaft die Notwendigkeit dieses neuen organisatorischen Zusammenschlusses. Während der Wahlhandlung für den neuen Vorstand präbidierte Herr Oberbahnassistent Marx. Herr Lokomotivführer Heidemann erstattete Bericht über die stattgefundenen Vorbereitungen zu der zu tätigenen Vorstandswahl und appellierte in eindringlichen Darlegungen, der Vorschlagsliste des neuen Vorstandes die einstimmige Zustimmung nicht verweigern zu wollen. Aus der nun folgenden Wahl gingen folgende Herren hervor: Eisenbahnwärter Sauerborn als erster, Lokomotivführer Bender als zweiter und Zugführer Köhler als dritter Vorsitzender. Eisenbahnassistent Baum als erster, Bahnmeister Koch (Kapellen) als zweiter Schriftführer und Schreinisch als dritter Schriftführer. Eisenbahngehilfen Bismarck als erster, Betriebswerkmeister Gerke als zweiter und Pöhrner Deuler als dritter Kassierer. Die Wahl der Weisler geschieht durch die einzelnen Fachgruppen.

Der Referent des Abends, Herr Eisenbahnobersekretär Pohl (Köln), hielt in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Direktionsausschusses einen Vortrag über die „Notwendigkeit der Gründung einer Reichsgewerkschaft“. In lichtvollen Ausführungen und reichlich illustriert durch Bilder aus der Praxis entrollte Redner ein Bild der geschichtlichen-politischen Entwicklung des Beamtenums. Der soziale Tiefstand der Beamten sei nur auf die bisherige gewerkschaftliche Zersplittertheit zurückzuführen und nur durch Schaffung einer reichsgewerkschaftlichen Organisation sei die Grundlage zu einer besseren Interessensvertretung der Beamenschaft gegeben.

Redner führten rätstfrage, die Hilsbe haltlosigke in dieser Reichslohn Schluß die zum deutsc Eine ra wurde von Notlage a haben. Si Neuf vo und daß d derung de hätte, and rechnung den mülfe, Kampfmitt Ein m Herrn Sa verlaufe O Der Generalver trag vom Das Dech gefest. Die hieren ein Woer und M eher c stoffier a können u gedenke, i Herrn V den. Ebe Zweckverbe diesen zu t Mitglieder. Zweckverbe gehend bei bestellen. farke voru

*) (Zu gische Kon ein deutlicher u den. Es se ohne ordn gegeben.

* Zwei wegen ver geld ins M strafen von sen von 30 Silbergeld, wurde ein

* Zwei indutriele sperrung a bis Monats schidungsn Rohabbau

* Man landdomm miffar für rchtet, um Rundgebld ind, als ge

Auf Genu Jmren vom Ausschuffe rufen veru geschloß

Sehange den Grlaban Wöndungn genamten G haben, find an beweglich an Reib um Anwesen bur umittelbar meinschwerl airt der Sch Glaubt d für weichen die hiesigere wörtlich z außen der in schenmenge v dems außschl meiden au mittelen, au deren Gebiet Der M Veröffentl

Von San hilt, Veran in der Gie Mart 9.

Die Gem bis 6. Septu rung geschlo Aus fomm Kontrolle zu Bütige

Es ist m Götner des hren Bedar leiten. Die bei, in effi vertragen, u Wer noch dem Unterz Korf.

Seute Sol 20 % und Hollän

Als Verlobte empfehlen sich

Liesbeth Servos
Joseph Freihals

Neuss, den 8. August
Brandgasse 2. Schillerstr. 46.

Ihre Verlobung zeigen an

Dora Bücken
Heinrich Kamps

Beginnenhof
bei Budberg, Kr. Mers. b. Neukirchen, Kr. Grevenbroich
im August 1920.

Hoch dem Zubeipaar!
Unsern verehrten Ehrenmitgliede
Herrn Peter Brüggen
nebst seiner Frau Gemahlin
geb. Gölten

Am letzten Tage ihrer goldenen Hochzeit am
heutigen Tage die herz. Glück- u. Segenswünsche.
Gewünscht vom
Theaterverein „Edelweiß“, Hülten.

Stadtgarten- Restaurant.

Inhaber: Karl Nellen, Neuss.

Sonntag, den 8. August:

reich-Konzert.
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Widener Oberl. Pilsner
stark eingebraut
Franziskaner Leinwand
München, im Auftrieb.
Hotel Pelzer.

Restaurations Kaf. Becker
Morgenspeisende.
Sonntag von 4 Uhr an
Tanzvergüngen.

M.-G.-U. „Germania“ Adorf
feiert Sonntag, den 8. August sein
23jähriges Stiftungsfest
unter gest. Mitwirkung 6 befreundeter Vereine.
Nachmittags 4 1/2 Uhr
Großes Konzert.
Abends 7 1/2 Uhr
Großer Festball.
Ehrenmitglieder nebst einer Dame haben zu
allen Festlichkeiten freien Zutritt.
Es ladet freundlich ein
Der Vorstand.

 Stiftungsfest
des Turn-Vereins
„Jahn“, Kapellen.
Sonntag, den 8. August, 4 Uhr:

Grosses Schau-Turnen
mit Konzert
und anschliessendem
FEST-BALL
im Vereinslokale des Hotel Glasmacher.
Im grossen Saale des Herrn Herrn. Broich
von 4 Uhr ab, wozu ergebenst einladet
Der Vorstand.

Auf nach Uetherahof! Auf nach Uetherahof!
Restaurant „zur Weidmannsdorf“,
bei Herr Hof. Hmel.

Dahelst veranstaltet der Männer-Gesang-
Chorverein Uetherahof am Samstag
den 7. August, abends punkt 7 1/2 Uhr ein

Großes Konzert
mit anschließendem Tanzfrühstück.
Große Saalüberfüllung! Saalpost 2 Damen-
und 2 Herren-Vorposten. Blumenpolonaise ufm.
Eintrittspreise: im Vorverkauf pro Person M. 3.00,
an der Kasse „4-“
Lungen frei! Lungen frei!
Karten im Vorverkauf sind zu haben:
Uetherahof: im Restaurant.
Neuenheim: Restaurant Spelter.
Eilberg: bei Herrn. Hmel.

Kameradschaft. Bund Gohr.
feiert am Sonntag, den 8. August im Saale des
Herrn Hmel.

1. Stiftungsfest.
Von 8 Uhr: Empfang der auswärt. Vereine.
Von 9 Uhr: Großer Festball durch den ge-
schäftlichen Ort. Ab 4 Uhr: Tanzvergüngen.
Abends von 8 Uhr an: Ball mit Verlosung.
Die auswärtigen Vereine sind verschiedne
wertvolle Preise ausgesetzt, welche um 7 Uhr ver-
teilt werden.
In diesem kameradschaftlichen Feste ladet freund-
lich ein
Der Vorstand.

Apollo-Theater NEUSS.

Direktion: W. Herbrechter.

Grosses Operetten-Gastspiel

der Mitglieder des Krefelder Stadt-Theaters
Ab Sonntag, den 8. August bis Samstag, den 14. August 1920.

„Unter der blühenden Linde“.

Operette in 3 Akten von Leo Kastner und Ralph. Tesmer.
Musik von Fr. Gellert.

Achtung! Achtung!

Ab 15. August:

„Das Dreimäderlhaus“

Operette in 3 Akten.

Großes Schützen- und Volks-Fest zu Grimlinghausen.

Am 7., 8., 9. und 10. Aug. 1920.

Samstag, den 7. August, nachmittags 6 Uhr:

Ankünden des Festes durchs Tambour-Corps.
Abends 9 Uhr:

Großer Schützeng und letzte Verammlung.
Sonntag, den 8. August, morgens: Große Revue.

Antreten sämtlicher Corps. 3 Uhr: Große
Parade vor dem Schützenkönig und Festzug
durchs Dorf.

Montag, den 9. August, morgens 8 1/2 Uhr: Fest-Gottesdienst
für alle lebenden und verstorbenen Mitglieder, sowie für alle
gefallenen Krieger unserer Gemeinde. Nachmittags 2 Uhr:

Parade und Festzug durchs Dorf.
Dienstag, den 10. August, morgens 10 Uhr:

des Schützenkönigs bei Gottfried Hofhof, 12 Uhr Ehren-
geleite des neuen Schützenkönigs zur
Wohnung. Nachmittags 3 Uhr:

Parade und Festzug durchs Dorf.
6 Uhr: Große Proklamation des neuen Schützenkönigs mit

Arbeits-Ball
bei M. Meier. An jedem Tage ist von 4 Uhr ab in allen
Sälen Tanz-Veranstaltungen. Abends 9 Uhr:

Fest-Ball.
Die Bürger von Grimlinghausen werden gebeten ihre Häuser
zu befeuern (Schwarz-Weiß-rot ist jedoch verboten).
Das Komitee.

Reichsbund der Kriegsbeschä-
digten, Kriegsteilnehmer und
Hinterbliebenen.
Mitglieder-Verammlung
am Sonntag, den 8. August, vormittags 10 Uhr
im Marienbildchen, Niederstraße.
Tages-Ordnung:

1. Kassenbericht.
2. Referat des Vorsitzenden Kam. Krull über
„Was bietet uns der Reichsbund gegenüber
den anderen Kriegsbeschäd.-Organisationen“.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Büttgen-Wattmannstrasse.
Sonntag, den 8. August 1920 feiert der
Männer-Gesang-Verein „Cäcilia“
im neu renovierten Saale von Joseph
Müller (vormals Wwe. Maubach) zu
Büttgen-Wattmannstrasse unter Mit-
wirkung geschätzter Vereine sein

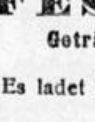
7. Stiftungsfest
bestehend in Konzert
mit anschließendem
FEST-BALL.
Getränke nach Belieben.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Achtung!
Den geehrten Bewohnern von Neuss und
Umgebung zur Kenntnis, dass wir
Niederstrasse No. 70
eine Schuhmacherei eröffnet
haben. Reelle Bedienung zugesichert.
Eiliges sofort.
Anton Schöppens & Söhne
Schuhmachermstr.

Widener Oberl. Pilsner
stark eingebraut
Franziskaner Leinwand
München, im Auftrieb.
Hotel Pelzer.

Restaurations Kaf. Becker
Morgenspeisende.
Sonntag von 4 Uhr an
Tanzvergüngen.

M.-G.-U. „Germania“ Adorf
feiert Sonntag, den 8. August sein
23jähriges Stiftungsfest
unter gest. Mitwirkung 6 befreundeter Vereine.
Nachmittags 4 1/2 Uhr
Großes Konzert.
Abends 7 1/2 Uhr
Großer Festball.
Ehrenmitglieder nebst einer Dame haben zu
allen Festlichkeiten freien Zutritt.
Es ladet freundlich ein
Der Vorstand.

 Stiftungsfest
des Turn-Vereins
„Jahn“, Kapellen.
Sonntag, den 8. August, 4 Uhr:

Grosses Schau-Turnen
mit Konzert
und anschliessendem
FEST-BALL
im Vereinslokale des Hotel Glasmacher.
Im grossen Saale des Herrn Herrn. Broich
von 4 Uhr ab, wozu ergebenst einladet
Der Vorstand.

Auf nach Uetherahof! Auf nach Uetherahof!
Restaurant „zur Weidmannsdorf“,
bei Herr Hof. Hmel.

Dahelst veranstaltet der Männer-Gesang-
Chorverein Uetherahof am Samstag
den 7. August, abends punkt 7 1/2 Uhr ein

Großes Konzert
mit anschließendem Tanzfrühstück.
Große Saalüberfüllung! Saalpost 2 Damen-
und 2 Herren-Vorposten. Blumenpolonaise ufm.
Eintrittspreise: im Vorverkauf pro Person M. 3.00,
an der Kasse „4-“
Lungen frei! Lungen frei!
Karten im Vorverkauf sind zu haben:
Uetherahof: im Restaurant.
Neuenheim: Restaurant Spelter.
Eilberg: bei Herrn. Hmel.

Kameradschaft. Bund Gohr.
feiert am Sonntag, den 8. August im Saale des
Herrn Hmel.

1. Stiftungsfest.
Von 8 Uhr: Empfang der auswärt. Vereine.
Von 9 Uhr: Großer Festball durch den ge-
schäftlichen Ort. Ab 4 Uhr: Tanzvergüngen.
Abends von 8 Uhr an: Ball mit Verlosung.
Die auswärtigen Vereine sind verschiedne
wertvolle Preise ausgesetzt, welche um 7 Uhr ver-
teilt werden.
In diesem kameradschaftlichen Feste ladet freund-
lich ein
Der Vorstand.

Achtung!
Am Sonntag, den 8. d. M., feiert der Theater-
Verein „Edelweiß“ seinen 10. Stiftungsfest

verbunden mit großen nationalen
Theaterwettstreit.

Program:
Morgens 5 Uhr Revue.
Nachmittags 2 Uhr Festball durch den Ort.
Anschließend im Saale des Herrn Hof. Städtgen
von 3 Uhr ab

Theaterwettstreit.
Nach Beendigung Preisverteilung und große
Verlosung.
Während dem Wettstreit von 3 Uhr ab in der
Tomballe der Frau Wwe. Hof. Lange

Großer Festball.
Abends ebenfalls Verlosung.
Da 10 auswärtige Theater-Vereine konkurrieren,
steht den Besuchern ein gaudioser Tag bevor.
Zu diesen Festlichkeiten ladet ergebenst ein
Das Festkomitee.

Kinder haben freien Zutritt.

Theater-Verein „Frohfinn“
Dir. Pet. May. Straberg. Regie Gerh. Hoff.
Wotto: Ernst ist das Leben
Und weiter die Kunst.

Am Sonntag, den 8. August
Feier des 25jährigen Bestehens.
Nachmittags 3 Uhr Festball. Anschließend
Großes Volkst. u. Instrumental-Konzert
verbunden mit theatralischen Aufführungen.
Antretende Vereine:
Theater-Verein „Edelweiß“ Dülmen,
Theater-Verein „Edelweiß“ Neuenheim,
Theater-Verein „Edelweiß“ Straberg,
Männer-Gesang-Verein „Edelweiß“ Straberg
und festgebender Verein.

Nach 8 Uhr
Großer Festball mit Saalpost.
Alle früheren Mitglieder mögen dies als Ein-
ladung annehmen.
Zu regem Besuche ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Grosche Preisermässigung
Ungeachtet der höheren Einkaufspreise
habe ich der heutigen Marklage ent-
sprechend meine Preise bedeutend ermässigt.

Fahrräder:
Marke Special : Mark 950.-
Marke Cornelia Original : Mark 1100.-
Marke Brennabor : Mark 1150.-
Marke Orléans Original : Mark 1200.-
Marke Concordia Original : Mark 1250.-

Damenräder Mark 100.- Anpreis.
Obige Preise verstehen sich inkl. Be-
reitung und ist die Qualität der Räder prima.

Pneumatics:
Decken Mk. 87.50, 95.-, 105.-
Luftschläuche Mk. 30.-, 35.-, 40.-
Die Preise für Zubehörteile sind gleich-
falls entsprechend ermässigt.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Mein Lager ist das weitaus grösste
am hiesigen Platze und wollen Sie
nicht versäumen, vor Ihrem Einkauf
dasselbe zu besichtigen.

Wilh. Grubenbecher,
Neuss,
Tel. 366. Niedersr. 79. Tel. 366.
Grösstes u. leistungsfähigstes Geschäft
dieser Branche am Platze.
Reparaturwerkstätte.

Kaufmännische Kraft
(Dame oder Herr)
ausgebildet, sofort gesucht.
Zusätzlich finden antwortungsfähige Anfänger
bessere Gelegenheit zur gründlichen Ausbil-
dung. Gest. Angebote unter D 1464 an
diese Zeitung.

Automobil-
Vertretung
für die Kreise Neuss und Grevenbroich zu vergeben.
Ausführliche Bewerbungen unter A. M. 24 323 an
die Ann.-Exp. Bongard u. Rang, Düsseldorf.

Tüchtiger Feuerschmied
der auch am Hammer arbeiten kann,
sowie einige
Einschaler
steht sofort ein

Widener Oberl. Pilsner
stark eingebraut
Franziskaner Leinwand
München, im Auftrieb.
Hotel Pelzer.

Restaurations Kaf. Becker
Morgenspeisende.
Sonntag von 4 Uhr an
Tanzvergüngen.

M.-G.-U. „Germania“ Adorf
feiert Sonntag, den 8. August sein
23jähriges Stiftungsfest
unter gest. Mitwirkung 6 befreundeter Vereine.
Nachmittags 4 1/2 Uhr
Großes Konzert.
Abends 7 1/2 Uhr
Großer Festball.
Ehrenmitglieder nebst einer Dame haben zu
allen Festlichkeiten freien Zutritt.
Es ladet freundlich ein
Der Vorstand.

 Stiftungsfest
des Turn-Vereins
„Jahn“, Kapellen.
Sonntag, den 8. August, 4 Uhr:

Grosses Schau-Turnen
mit Konzert
und anschliessendem
FEST-BALL
im Vereinslokale des Hotel Glasmacher.
Im grossen Saale des Herrn Herrn. Broich
von 4 Uhr ab, wozu ergebenst einladet
Der Vorstand.

Auf nach Uetherahof! Auf nach Uetherahof!
Restaurant „zur Weidmannsdorf“,
bei Herr Hof. Hmel.

Dahelst veranstaltet der Männer-Gesang-
Chorverein Uetherahof am Samstag
den 7. August, abends punkt 7 1/2 Uhr ein

Großes Konzert
mit anschließendem Tanzfrühstück.
Große Saalüberfüllung! Saalpost 2 Damen-
und 2 Herren-Vorposten. Blumenpolonaise ufm.
Eintrittspreise: im Vorverkauf pro Person M. 3.00,
an der Kasse „4-“
Lungen frei! Lungen frei!
Karten im Vorverkauf sind zu haben:
Uetherahof: im Restaurant.
Neuenheim: Restaurant Spelter.
Eilberg: bei Herrn. Hmel.

Kameradschaft. Bund Gohr.
feiert am Sonntag, den 8. August im Saale des
Herrn Hmel.

1. Stiftungsfest.
Von 8 Uhr: Empfang der auswärt. Vereine.
Von 9 Uhr: Großer Festball durch den ge-
schäftlichen Ort. Ab 4 Uhr: Tanzvergüngen.
Abends von 8 Uhr an: Ball mit Verlosung.
Die auswärtigen Vereine sind verschiedne
wertvolle Preise ausgesetzt, welche um 7 Uhr ver-
teilt werden.
In diesem kameradschaftlichen Feste ladet freund-
lich ein
Der Vorstand.

Wir versenden gegen
Nachnahme:
Neue Gummi-Laufmatten, allererste Friedens-
ware, 28-11 1/2, zu 82.50, 95, 105 Mk. Prima
Rollen-Obergrößen nur 115 Mk. Prima Lauf-
schläuche 25, 30, 35 Mk. Fusspumpen und
Rahmepumpen à 10 Mk. 1/2 Ketten 35 Mk.
Pedale 35 Mk. Schutzbleche per Paar 20 Mk.
Gummilösung grosse Tube 1 M. Alle Ersatz-
teile staunend billig. Nicht gefallene Waren
werden bereitwillig umgetauscht.
Prima erschl. Herren-Fahrräder mit 950 M.
allerbest. Gummi-Bereifung.
Damen-Räder 100 Mk. höher.
Krefelder Fahrzeug- und Nähmaschinen-Industrie
Otto Nollen
Krefeld, Karlsplatz 13/15 und Hochstr. 51.
Billigste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer.
Man verlange Preisliste für alle Handwerker-
und Familien-Nähmaschinen.

1 flotte Stenotypistin
Schriftliche Bewerbungen unter A. 1400 an die Exp.
dieser Zeitung erbeten.

Ein Mädchen
für kleinen Haushalt.
Bef. ver. sofort gesucht.
Büchelstr. 18 a.

Ein Mädchen
für kleinen Haushalt.
Bef. ver. sofort gesucht.
Büchelstr. 18 a.

Wir versenden gegen
Nachnahme:

Neue Gummi-Laufmatten, allererste Friedens-
ware, 28-11 1/2, zu 82.50, 95, 105 Mk. Prima
Rollen-Obergrößen nur 115 Mk. Prima Lauf-
schläuche 25, 30, 35 Mk. Fusspumpen und
Rahmepumpen à 10 Mk. 1/2 Ketten 35 Mk.
Pedale 35 Mk. Schutzbleche per Paar 20 Mk.
Gummilösung grosse Tube 1 M. Alle Ersatz-
teile staunend billig. Nicht gefallene Waren
werden bereitwillig umgetauscht.
Prima erschl. Herren-Fahrräder mit 950 M.
allerbest. Gummi-Bereifung.
Damen-Räder 100 Mk. höher.
Krefelder Fahrzeug- und Nähmaschinen-Industrie
Otto Nollen
Krefeld, Karlsplatz 13/15 und Hochstr. 51.
Billigste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer.
Man verlange Preisliste für alle Handwerker-
und Familien-Nähmaschinen.

1 flotte Stenotypistin
Schriftliche Bewerbungen unter A. 1400 an die Exp.
dieser Zeitung erbeten.

Ein Mädchen
für kleinen Haushalt.
Bef. ver. sofort gesucht.
Büchelstr. 18 a.

Ein Mädchen
für kleinen Haushalt.
Bef. ver. sofort gesucht.
Büchelstr. 18 a.

Ein Mädchen
für kleinen Haushalt.
Bef. ver. sofort gesucht.
Büchelstr. 18 a.

Ein Mädchen
für kleinen Haushalt.
Bef. ver. sofort gesucht.
Büchelstr. 18 a.

Ein Mädchen
für kleinen Haushalt.
Bef. ver. sofort gesucht.
Büchelstr. 18 a.

Ein Mädchen
für kleinen Haushalt.
Bef. ver. sofort gesucht.
Büchelstr. 18 a.

Ein Mädchen
für kleinen Haushalt.
Bef. ver. sofort gesucht.
Büchelstr. 18 a.

Ein Mädchen
für kleinen Haushalt.
Bef. ver. sofort gesucht.
Büchelstr. 18 a.

Ein Mädchen
für kleinen Haushalt.
Bef. ver. sofort gesucht.
Büchelstr. 18 a.

Ein Mädchen
für kleinen Haushalt.
Bef. ver. sofort gesucht.
Büchelstr. 18 a.

Ein Mädchen
für kleinen Haushalt.
Bef. ver. sofort gesucht.
Büchelstr. 18 a.

Ein Mädchen
für kleinen Haushalt.
Bef. ver. sofort gesucht.
Büchelstr. 18 a.

Ein Mädchen
für kleinen Haushalt.
Bef. ver. sofort gesucht.
Büchelstr. 18 a.

Ein Mädchen
für kleinen Haushalt.
Bef. ver. sofort gesucht.
Büchelstr. 18 a.

Ein Mädchen
für kleinen Haushalt.
Bef. ver. sofort gesucht.
Büchelstr. 18 a.

Ein Mädchen
für kleinen Haushalt.
Bef. ver. sofort gesucht.
Büchelstr. 18 a.

Ein Mädchen
für kleinen Haushalt.
Bef. ver. sofort gesucht.
Büchelstr. 18 a.

Ein Mädchen
für kleinen Haushalt.
Bef. ver. sofort gesucht.
Büchelstr. 18 a.

Ein Mädchen
für kleinen Haushalt.
Bef. ver. sofort gesucht.
Büchelstr. 18 a.

Ein Mädchen
für kleinen Haushalt.
Bef. ver. sofort gesucht.
Büchelstr. 18 a.

Ein Mädchen
für kleinen Haushalt.
Bef. ver. sofort gesucht.
Büchelstr. 18 a.

Ein Mädchen
für kleinen Haushalt.
Bef. ver. sofort gesucht.
Büchelstr. 18 a.

Ein Mädchen
für kleinen Haushalt.
Bef. ver. sofort gesucht.
Büchelstr. 18 a.

Ein Mädchen
für kleinen Haushalt.
Bef. ver. sofort gesucht.
Büchelstr. 18 a.

Ein Mädchen
für kleinen Haushalt.
Bef. ver. sofort gesucht.
Büchelstr. 18 a.

Ein Mädchen
für kleinen Haushalt.
Bef. ver. sofort gesucht.
Büchelstr. 18 a.

Ein Mädchen
für kleinen Haushalt.
Bef. ver. sofort gesucht.
Büchelstr. 18 a.

Ein Mädchen
für kleinen Haushalt.
Bef. ver. sofort gesucht.
Büchelstr. 18 a.

Ein Mädchen
für kleinen Haushalt.
Bef. ver. sofort gesucht.
Büchelstr. 18 a.

Ein Mädchen
für kleinen Haushalt.
Bef. ver. sofort gesucht.
Büchelstr. 18 a.